

Kerze anzünden/ Stille

Begrüßung und Votum

Die Tage sind zählbar bis Weihnachten, bis zum Kommen Gottes, bis zum Wunder der Heiligen Nacht.

Die Geschäftsleute haben sich schon lange vorbereitet, die Werbung geplant, die Preise kalkuliert, die Logistik geprüft. Die Lichterketten leuchten, die Schaufenster sind geschmückt - aber ist das alles, ist das die ganze Vorbereitung?

Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig. (Jes 30,3.10)

Das ist das Wort für den 3. Advent.

Vorbereitung beginnt innen, im Kopf und im Herzen,

Vorbereitung beginnt mit dem Hören und dem Staunen,

zur Vorbereitung gehört sein Wort, das wir hören und von dem wir singen.

Lied EG 1 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;

es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt;

derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott,

mein Schöpfer reich von Rat.

Gebet

Die Vorbereitungen auf die Weihnachtstage sind längst im Gang.

Was die äußeren Dinge betrifft, wird das Fest sicher gelingen.

Wie aber steht es mit unserer inneren Vorbereitung?

Bis du kommst, Herr, muss sich in uns noch manches verändern.

Du hast uns Zeit und Geld, Kräfte und Gaben für andere gegeben.

Wir sollten mitmenschlich sein.

Waren wir das: zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit?

Oder hatten wir Angst, selbst zu kurz zu kommen?

Haben wir andere vor den Kopf gestoßen?

Sind wir jemandem zur Last gefallen?

Haben wir Recht behalten wollen und Anlass zum Streiten geboten?

Haben wir Gegensätze vertieft, statt sie zu überbrücken?

Du weißt es, Herr. Amen.

Bibeltext Lukas 3, 1-14 Johannes, der Täufer

Der 3. ADVENT setzt in den Tagen vor Weihnachten keinen fröhlichen, sondern einen mahnenden Akzent: der Advent als eine Zeit der Buße und Neuorientierung. Der Evangelist Lukas erzählt uns vom Auftreten Johannes, des Täufers. Er ist der Mahner, der dem Kommen des neuen Herrschers den Weg bereitet. Lukas schreibt im 3. Kapitel seines Evangeliums: Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.

Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden.

Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.«

Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Glaubensbekenntnis

Ansprache

Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, ... Die Auflistung der Mächtigen ihrer Zeit ruft den Menschen damals ins Bewusstsein, unter welcher Fremdbestimmung ihr Lebensalltag steht. Ihr Heimatland – besetzt von römischer Herrschermacht. An den Wegen, die sie zurücklegen, um von einem Ort zum nächsten zu gelangen, sind überall Zollstationen, an denen sie der Willkür der Zöllner ausgeliefert sind. Eine allgegenwärtige Präsenz des Militärs, weniger zu ihrem Schutz, vielmehr als eine Last. Es sind Soldaten, die unrechtmäßig und gewaltsam nehmen, was sie haben wollen. Die sind eingebunden in unheilvolle Zusammenhänge, die ihnen und anderen Unrecht antun. Das Heil der Welt lässt auf sich warten. Und von den Mächtigen, den Reichen ihrer Zeit haben die einfachen Leute nichts Gutes zu erwarten.

Weshalb kommen die Menschen zu Johannes? Suchen sie ihr privates Stückchen Glück in der Taufe zur Schuldvergebung? Reicht es ihnen aus, bestätigt zu bekommen, dass sie alles getan haben, was unter den gegebenen Umständen möglich ist, um irgendwie anständig zu leben?

Für Johannes geht es nicht um Anklang bei den Leuten, die ihm zuhören. Es geht ihm um ihre Einstellung, um ihr Verhalten. Mit scharfen Worten staucht er seine Hörer zusammen: „**Tut Buße! Kehrt um, ändert euer Leben! Tut Gutes, eben das, was Gott als Selbstverständlichkeit von euch erwartet!**“ Eine herbe Kritik, unbequeme Worte. Eine Publikumsbeschimpfung, die Geschichte schreibt: „**Ihr Schlangenbrut! Glaubt ihr etwa, dass ihr aufgrund euer Zugehörigkeit zum Gottesvolk von Gottes Zorngericht ausgenommen seid?**“ **Glaubt ihr etwa, nur weil ihr keine Politiker seid, keine Mächtigen eurer Tage, dass ihr keine Mit-Verantwortung für die Ereignisse dieser Welt tragt?**

Johannes predigt einen herausfordernden Gott: einen Gott, der seine Geschöpfe nicht wie Marionetten am Bändchen hält, sondern ihnen Freiraum schenkt zu eigenen Entscheidungen, die sie aber auch selbst zu verantworten haben.

Johannes predigt einen strengen, ernst zu nehmenden Gott. Gott ist es nicht gleichgültig, wie wir handeln, wie wir mit anderen und mit uns selber umgehen. Er fordert Rechenschaft und Umkehr, nicht nur dort, wo ganz offensichtlich falsche Wege gegangen werden, sondern auch dort, wo ein Gefühl der Selbstgerechtigkeit den kritischen Blick auf das eigenen Tun verstellt.

Alle sind von Johannes gehalten, ihren Besitz mit den Bedürftigen zu teilen. Mehr verlangt er nicht? Weniger nicht!! Das oft Gehörte, das Allzuvertraute und Selbstverständliche muss anscheinend immer wieder neu gesagt werden. Das neue Leben aus der Taufe soll an jedem Ort anfangen, an dem wir leben: im Alltag, bei der Arbeit, in der Familie, bei den Menschen, die mit uns sind. Es geht Johannes nicht darum, Besitz und Habe akribisch genau aufzuteilen, sondern er will, dass wir einen Blick dafür gewinnen, was wir einander schuldig sind. Wir sollen uns Gedanken darüber machen, was wir dazu beitragen können, dass alle gut leben und über-leben können.

Bei uns heute hat der Staat das Teilen unseres Geldes, das für eine Versorgung der Schwachen dient, schon ein gutes Stück weit mit seiner Steuer- und Sozialgesetzgebung in die Hand genommen. Deshalb meinen vermutlich viele, dass das das Übrige jetzt nur noch für sich allein wichtig verwenden sollten: die übrige Zeit, die übrige Kraft, das übrige Geld. Man spürt schon noch, was man anderen eigentlich schuldig ist. Doch das Helfen und Kümmern wird dann doch von den anderen erwartet, die man dafür zuständig sieht: Kirche, Diakonie, Der Sozialstaat. Oder es gibt doch gute Vorsätze, aber keine konkreten Anstoß für die gute Tat.

Wilhelms Wilms, von dem auch der Text vieler moderner Kirchenlieder stammt, hat das - für mich genial - in folgende Worte gefasst. Bei jedem Hören schaffen sie es, dass ich mir - was den Zusammenhang von Wissen und Tun betrifft - immer wieder an meine eigene Nase fasse.

Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen

gesund machen, krank machen, tot und lebendig machen kann?

Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gut machen, böse machen traurig und froh machen kann?

Wussten Sie schon, dass das Wegbleiben eines Menschen sterben lassen kann?

Dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?

Wussten Sie schon, dass die Stimme eines Menschen

einen anderen Menschen wieder aufhorchen lässt, der für alles taub war?

Wussten Sie schon, dass das Wort oder das Tun eines Menschen

wieder sehend machen kann, einen, der für alles blind war,

der nichts mehr sah, der keinen Sinn mehr sah in dieser Welt und in seinem Leben?

Wussten Sie schon, dass das Zeit haben für einen Menschen

mehr ist als Geld, mehr als Medikamente,

unter Umständen mehr als eine geniale Operation?

Wussten Sie schon, dass das Anhören eines Menschen Wunder wirkt?

Dass ein Vorschuss an Vertrauen hundertfach auf uns zurückkommt?

Wussten Sie schon, dass Tun mehr ist als Reden?

Wussten Sie das alles schon?

Wussten Sie auch schon, dass der Weg vom Wissen über das Reden zum Tun interplanetarisch weit ist?

Johannes drängt und widersteht: Macht euch auf den Weg! Bereitet euch vor! Tut endlich, was gut und richtig ist! Der Herr kommt!

Johannes ist der Wegbereiter. Doch Jesus selbst ist der Weg, auf dem wir laufen können. In meinem Adventskalender stand einmal über ihn: *Du haust die Dinge nicht kurz und klein. Du flüsterst Mutparolen in mein Herz. Du füllst Blei in meine Beine, wenn ich standhalten soll. Den Angreifern gibst du keins auf die Mütze. Aber du stehst bei den Schwachen und machst sie stark. Du zeigst nicht, wo's lang geht, du bist der Weg.*

Das ist die Nachricht dieses 3. Advent: Wir können den guten Weg mit Jesus gehen. Im Kleinen und im Großen unseres Lebens. Er geht mit. Amen.

Fürbittengebet

Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.

Gott, Du redest zu uns durch dein Wort

und durch die Taten der Menschen, die in dir ihre Stärke haben.

Hilf auch uns, miteinander deine gute Zukunft zu wagen.

Mache uns hellhörig und hellsichtig, dass wir es nicht überhören, wenn du kommst, wenn dein Wort unseren Augenblick berührt,

dass wir es nicht übersehen, wenn deine Nähe uns neue Möglichkeiten eröffnet und dein Friede kommt.

Amen.

Vaterunser

Lied EG 11 Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,

o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Segen

Segne, Gott, unsere Wege in diesem Advent:

dass unser Denken offen wird für dein Wort

dass unser Handeln nach dir fragt

dass unser Leben zur Fülle findet in dir.

Amen.

Kerze löschen